

Stehende Ovationen zum Jubiläum

Jutta Bollwein ist ein kreativer Mensch mit scheinbar unerschöpflicher Schaffenskraft. Anders kann man sich kaum erklären, wie sie es geschafft hat, Schwarzenfeld in dessen Jubiläumsjahr so ein großartiges Geschenk zu machen.

Schwarzenfeld/Steinberg am See. (td) Im Vergleich zum 1000-jährigen Schwarzenfeld ist Jutta Bollwein natürlich noch sehr jung, auch wenn sie in dieser Woche einen „Halbrunden“ feiern konnte. Und das Fest dazu dürfte auch einiges kleiner ausgefallen sein als die Jubelfeiern für ihren Geburtsort, die über Monate hinweg der 6000-Einwohner-Gemeinde an Naab und Schwarzach kulturelle Höhepunkte bescherte.

Aus dem Festreigen stach ein aufwendiges Theaterstück heraus. „Die Holensteiner – von Dame, König und



Menschen 2015

Rossober“ hieß das historische Festspiel, mit dem die Verbindung der modernen Kommune zu den früher dort ansässigen Grafen von Holn-



Jutta Bollwein feierte in diesem Jahr einen Triumph als Regisseurin und Co-Autorin des historischen Festspiels „Die Holensteiner – von Dame, König und Rossober“, das im Oktober in Schwarzenfeld aufgeführt wurde.

Bilder: Götz (2)

stein aus Bayern hergestellt wurde. Mitte Oktober erlebte das dreiaktige Schauspiel kurz hintereinander sieben umjubelte, ausverkaufte Aufführungen im Jugendheim auf dem Miesberg – vor jeweils bis zu 300 restlos begeisterten Zuschauern. „Es war fantastisch“, erinnert sich die Regisseurin, die das Stück zusammen mit ihrer in München lebenden Schwester Helga Stano entwickelt hat. Aber bis zu diesem Triumph war es ein weiter und steiniger Weg.

Am Anfang stand eine Frage der Schwarzenfelder Kulturbeauftragten Lisa Wilhelm an Jutta Bollwein, „ob ich Regie führen würde für ein Fest-

spiel, das es noch nicht gibt“. Das war zur Jahresmitte 2014, und die in Steinberg am See lebende Kabarettistin und Theater-Enthusiastin sagte nach kurzem Bedenken zu. Und holte für diese außergewöhnliche Aufgabe ihre ältere Schwester Helga an Bord – eine Künstlerin, die mit ihrem großen historischen Wissen das bestellte Stück erarbeiten half.

Zur Jahreswende 2015 ging es dann auf die Suche nach Schauspielern – 24 von ihnen wurden gebraucht, dazu sechs Musiker. Praktisch alles Laien aus dem Markt Flecken, die mit zunehmender Professionalität und im Laufe unzähliger Proben immer bes-

ser wurden. „Die Gruppe war einfach super“, kommt Jutta Bollwein noch jetzt ins Schwärmen, „da gab es einen Zusammenhalt und keinerlei Hickhack“.

Natürlich kamen im Laufe der langen Vorbereitungen immer wieder Zweifel und Ängste, ob das Großprojekt auch wirklich gelingen würde. „Außerdem kannte bis zum Schluss keiner der Mitwirkenden das ganze Stück.“ Dessen drei Akte spielen zu unterschiedlichen Epochen des 18. und 19. Jahrhunderts und waren jeweils in sich abgeschlossen.

Umjubelte Premiere

Wie sich schließlich zeigte, gelang das ambitionierte Werk ganz vorzüglich. Kein Wunder, dass nach der Uraufführung nicht nur Der neue Tag jubelte: „Die Holensteiner“ feierte Premiere – mit stehenden Ovationen. Es war die verdiente Entschädigung für das Herzblut, das alle Beteiligten in das Projekt gesteckt haben. Die Inszenierung ist bis ins Detail ausgetüfelt und stimmig – von den Kostümen über die Maske, die Live-Musik bis hin zum Bühnenbild. Die historischen Fakten stimmen ausnahmslos und tragen auch noch ganz unterhaltsam zur Geschichtsbildung bei.“

Wiederholen möchte Jutta Bollwein den Kraftakt so schnell nicht mehr. „Vielleicht soll man aufhören, wenn es am Schönsten war“, überlegt sie. Vielleicht denkt sie aber auch schon über ein neues Projekt nach. Denn so schnell schalten kreative Köpfe bekanntlich nicht ab.



Zwei Dutzend Laien-Schauspieler und sechs Musiker erarbeiteten sich in unzähligen Proben eine Ausdrucks- und Darstellungskraft, die das Schauspiel „Die Holensteiner – von Dame, König und Rossober“ zu einem unvergesslichen Erlebnis werden ließ. Es war ein Geschenk des 1000-jährigen Marktes Schwarzenfeld an seine Bürger.

Aristokratisch

Allongeperücken, höfische Etikette, Huldigungen, Schlösser und Ballsäle: Aristokratisch kleidete sich das Festspiel, das sich der Markt Schwarzenfeld zum 1000. Geburtstag geschenkt und mit der Inszenierung selbst ambitionierte Erwartungen übertroffen hat. Nobel kaschiert werden Seitensprünge, Verrat, Macht, Einfluss und Intrigen. Die reale Vorlage dazu lieferte das Grafengeschlecht der Holensteiner selbst. Regisseurin Jutta Bollwein setzte drei Episoden mit faktischer Genauigkeit und mit Laienschauspielern um. Autorin Helga Katrin Stano strickte um die historischen Fakten Dialoge, Dienstbotenratsch und höfischen Klatsch.

Polizeibericht

Schaffnerin mit Schlagring bedroht

Stulln/Schwarzenfeld. Ein 38-jähriger Mann fuhr am Dienstag ohne Fahrschein im Zug von Schwandorf nach Schwarzenfeld. Er wurde hierbei gegen 15.45 Uhr von der Zugbegleiterin kontrolliert. Weil er die Frau während der Überprüfung mit einem Schlagring bedrohte, wurde der Mann von ihr am Bahnhof Schwarzenfeld aus dem Zug verwiesen. Eine alarmierte Polizeistreife griff den Täter schließlich in Stulln auf. Er hatte keine Ausweispapiere dabei und musste deshalb zur Polizeiwache nach Nabburg mitkommen. Der Schlagring wurde sichergestellt. Ein Alkoholtest verlief negativ. Nach erfolgter Identitätsfeststellung mussten die Ordnungshüter den Mann wieder freilassen. Die Bundespolizei hat gegen den Nürnberger Ermittlungen wegen des Besitzes und Mitführens des Schlagringes sowie wegen der Bedrohung der Zugbegleiterin aufgenommen.

Kurz notiert

Die Quitte bei den Gartenpflegern

Schwandorf. Die Gartenpflegervereinigung des Landkreises lädt am Mittwoch, 6. Januar (Heilige Drei Könige), um 8.30 Uhr zum traditionellen Gartenpflegertreffen in die Gaststätte im Tierzuchtzentrum ein. Als Ehrengäste sind Landrat Thomas Ebeling, Altlandrat und Kreisverbandsvorsitzender für Gartenbau und Landschaftspflege, Volker Liedtke, und Landrat und Bezirksverbandsvorsitzender für Gartenbau und Landschaftspflege, Willibald Gailler, geladen. Die Vereinigung feiert im Jahr 2016 ihr 60-jähriges Bestehen. Sie wird deshalb verstärkt mit mehreren Aktionen und Vorträgen auf sich aufmerksam machen. Das Dreikönigstreffen bildet den Auftakt dazu. Auf der Tagesordnung stehen auch der Tätigkeitsbericht der ersten Vorsitzenden und ein Ausblick auf das Jahresprogramm 2016. Nach der Behandlung von Wünschen und Anregungen hält die Regensburger Buchautorin Monika Schirmer einen Vortrag. Ihr Thema lautet: „Die Quitte – eine fast vergessene Obstart“.

„Aktenaffäre“: Verfahren eingestellt, Vorwürfe bleiben

Ex-Bürgermeister Heinz Karg und Nachfolger Bürgermeister Thomas Gesche bewerten Verfügung der Staatsanwaltschaft komplett unterschiedlich

Burglengenfeld. (ch) Die „Aktenaffäre“ rund um das Rathaus der zweitgrößten Stadt im Landkreis ist juristisch beendet. Das Verfahren gegen den ehemaligen Bürgermeister Heinz Karg (BWG) wurde wegen geringer Schuld eingestellt. Das bestätigte der Sprecher der Staatsanwaltschaft Amberg, Oberstaatsanwalt Dr. Thomas Strohmeier, am Mittwoch. Gleiches gilt für das Verfahren gegen eine ehemalige enge Mitarbeiterin Kargs.

Bei der Amtsübergabe im Mai 2014 hatte Bürgermeister Thomas Gesche festgestellt, dass auf einem PC-Laufwerk Daten gelöscht worden waren. Außerdem fand er die Aktenschränke im Bürgermeisterbüro weitgehend

Es hat beim Amtswechsel keine Unregelmäßigkeiten gegeben.

Heinz Karg, ehemaliger Bürgermeister von Burglengenfeld

leer vor. Namens der Stadt erstattete Gesche im Mai 2014 Anzeige gegen Unbekannt. Seither ermittelten die Behörden. Karg zeigte Gesche wegen

übler Nachrede an, der Bürgermeister seinerseits zeigte Karg aus dem gleichen Grund an. Das Verfahren gegen Gesche wurde im Juli eingestellt – wegen erwiesener Unschuld.

„Keine relevante Störung“

Laut Strohmeier steht fest, dass Daten von einem Rathausserver gelöscht wurden. Das habe Karg angeordnet, seine Mitarbeiterin vollzogen. Die Daten hätten aber weitgehend wiederhergestellt werden können. Eine relevante Störung der Arbeit der Verwaltung hätten die Ermittlungen nicht ergeben. Fest steht auch, dass Akten vernichtet wurden. Welche genau, konnte nicht nachvollzogen werden. Bei einer Hausdurchsuchung wurden 60 leere Ordner gefunden. Diese Tatsache war aber letztlich nur als Eigentumsdelikt zu werten.

Juristisch sind damit die Akten deckel zu. In Stellungnahmen bewerten Karg und Gesche die Einstellung aber komplett gegensätzlich. „Es hat beim Amtswechsel keine Unregelmäßigkeiten gegeben und ich habe nichts getan, was Unrecht wäre“, wird Karg in einer Pressemitteilung der BWG zitiert. Er habe lediglich das gleiche getan wie sein Amtsvorgänger Stefan



Burglengenfelds ehemaliger Bürgermeister Heinz Karg sieht die „Aktenaffäre“ nach wie vor als Kampagne gegen sich. Archiv-Bild: Götz

Bawidamann, der 1990 auch ein ordentlich aufgeräumtes Büro an ihn, Karg, übergeben habe. Die sogenannte „Aktenaffäre“ sei „nichts anderes als ein von Gesche inszeniertes Schmierentheater“ gewesen, so Karg. Die Einstellung des Ermittlungsverfahrens gegen sich und die Sekretärin wertet Karg demnach als „schallende Ohrfeige für Gesche“. Die Aktenaffäre hatte bayernweit mediale Wellen geschlagen. Sie mündete laut Karg in „eine beispiellose Kampagne und ein

von Gesche angestoßenes Ermittlungsverfahren gegen mich und meine langjährige Sekretärin“.

Karg sieht sich nunmehr darin bestätigt, zu Unrecht von Gesche beschuldigt worden zu sein. Es sei Gesche „nur darum gegangen, von seiner eigenen Unfähigkeit und von den Problemen, die ihm sein Amt bis heute bereitet, abzulenken“. Trotz der nunmehr vorliegenden Verfügung der Staatsanwaltschaft empfindet es Karg laut der Stellungnahme als „sehr bedauerlich, mit welcher Hemmungslosigkeit mein guter Ruf aus politischem Kalkül durch den Schmutz gezogen wurde“. Auch dem Image der Stadt habe Gesche Schaden zugefügt.

Gesche: „Fragwürdig“

Bürgermeister Gesche (CSU) dagegen sieht sich in seinen Aussagen bestätigt. „Fakt ist, dass umfangreiche Vernichtungsaktionen durchgeführt worden sind.“ Fakt ist, dass umfangreiche Datenlöschungen stattgefunden haben. Und auch der Tatbestand der üblen Nachrede seitens des ehemaligen Bürgermeisters ist erwiesen“, so Gesche in einer Pressemitteilung aus dem Rathaus. Bürgermeister Gesche hatte in einer Stadt-

ratsitzung im Mai 2014 die Vorfälle bekannt gemacht. Er habe immer gesagt, „dass mir nicht ein potenzielles Strafmaß wichtig ist, sondern eine lückenlose Aufklärung der Vorgänge“, so Gesche. Genau diese „lückenlose Aufklärung“ könne er aber bisher noch nicht erkennen. Ihm erscheine

Fakt ist, dass umfangreiche Vernichtungsaktionen durchgeführt worden sind.

Thomas Gesche, Bürgermeister von Burglengenfeld

es „fragwürdig“, dass die Staatsanwaltschaft nach gut einhalb Jahren Ermittlungen zu dem Schluss komme, dass ein „öffentliches Interesse an der Strafverfolgung nicht gegeben ist“. Bürgermeister Gesche teilt mit, er wolle nach Beratungen mit dem von der Stadt beauftragten Rechtsanwalt entscheiden, ob gegebenenfalls weitere Schritte notwendig sind.

Weitere Informationen im Internet: <http://www.onetz.de/1181308>